

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 9

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen

■ Daß künftig kein Schüler mehr aus der Schule entlassen werde, ohne einen systematischen Filmbildungsunterricht erhalten zu haben, ist seit langem ein Postulat des «Filmberaters». Von den schweizerischen Lehrerbildungskursen dieses Jahres handelt Kurs 18 über den Film. Er findet vom 5. bis 10. August in Zug statt und wird von Sekundarlehrer Hansjakob Belser geleitet. Kurskosten Fr. 85.—. Anmeldungen sind an die Erziehungsdirektion des Heimatkantons oder direkt an Herrn Cajetan Merz, Lehrer, Alpenstraße 16, Zug, zu richten. (Der offizielle Anmeldetermin ist zwar schon abgelaufen). — Nach den Kantonen Zug und Schwyz sind nun auch im Kanton Luzern die Filmbildungsbemühungen auf die ganze Breite der Schulen des Kantons ausgedehnt worden. Vom 22. bis 26. April fand in Baldegg unter dem Patronat des Erziehungsdepartementes des Kantons Luzern ein Lehrerbildungskurs für Filmbildung und -erziehung statt, mit Referaten und Diskussionen, Lehrfilmen, Dias und den Großfilmen: Das große Abenteuer, Quo vadis Europa?, High noon, La strada.

■ Filmbildungsarbeit im Oberwallis. Wir konnten schon öfters auf Filmbildungsbemühungen im Oberwallis hinweisen. Aus der Tätigkeit des «Filmkreises Oberwallis» sind neu zwei Schulungstage in Raron (10. März) und in Susten (17. März) zu melden. Referenten waren Vikar A. Hugo und Robert Imboden. Das Kollegium Brig plant im Zusammenhang mit seinen Jubiläumsfeierlichkeiten für diesen Sommer mehrere Filmbildungstage. Uns scheint, die besondere Bedeutung dieser Bemühungen liege in der Tatsache, daß man sich in einem Berggebiet, in dem nur wenige Kinos in Betrieb sind, der Bedeutung der positiven Bildungsarbeit in bezug auf die Massenmedien bewußt geworden ist. Dabei spielt wesentlich die Überlegung mit, daß die jungen Leute, selbst wenn sie in ihrem Dorf keine Gelegenheit zum Filmbesuch haben, über kurz oder lang mit Film und Fernsehen Kontakt bekommen werden.

■ «Kriminalfilme» heißt der neue Zyklus des Filmkreises der katholischen Jugendorganisationen von Zürich. Auf dem Programm stehen «Die nackte Stadt» von Jules Dassin, vier Scotland-Yard-Kurzfilme und das Kurzreferat «Kriminalität und Film» von Dr. Walter Hubatka, Chef der Kriminalpolizei Zürich (8. Mai).

■ Der Zentralsekretär des Schweizerischen Kulturfilmverbandes, Direktor J. W. Bucher, macht uns darauf aufmerksam, daß, entgegen unserer Notiz in Nr. 5, 1963, noch keine Beiträge auf Grund des neuen Filmgesetzes zugesprochen wurden: Der von der neuen Filmkommission gebildete Ausschuß, die Pro Helvetia, das Eidgenössische Departement des Innern und schließlich der Bundesrat werden erst gegen Mitte des Jahres die ersten Beiträge zusprechen. Dem Schweizer Kulturfilmbund wurden seit Jahren direkt im eidgenössischen Budget Beiträge zugesprochen, die via Schweizer Kulturfilmfonds dem Schweizer Kulturfilmbund zukamen. Für das Jahr 1963 ist dieser Betrag erstmals auf Fr. 25 000.— festgelegt worden. Ab 1964 wird der Beitrag neu bestimmt auf Grund des eidgenössischen Filmgesetzes.

Axel Munthe – der Arzt von San Michele

III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: CCC / Divina; **Verleih:** Elite; **Regie:** Rudolf Jugert, 1962; **Buch:** Hans Jacoby, nach dem Roman von Axel Munthe; **Kamera:** R. Angst; **Musik:** H. M. Majewski; **Darsteller:** O. W. Fischer, R. Schiaffino, V. Cortese, I. Schöner u. a.

Unter den ungezählten Arzt-Erinnerungen besticht Axel Munthes «Buch von San Michele» durch seine Eigenart. Eigenartig ist schon **die Landschaft**. Mit Süd-Sehnsucht und Nord-Heimweh beginnt es in Schweden und endet über Paris und Rom drunten auf Capri. Ebenso eigenartig ist **der Berufsweg**. Liebling der Professoren, wird der jüngste Pariser Doktor zunächst Arzt der Menschen. Er hilft Armen, Cholera-kranken und Modeleidenden. Doch entwickelt er sich zum Helfer der Tiere. Im sommerlichen Zoo von Paris tröstet er Eisbären, Zugvögel schützt er auf Capri. Am eigenartigsten aber ist **der Mann**, der Weihwasser und Prozessionen gutmütig lobt, weil er ohnehin an nichts zu glauben scheint als an die versunkene Antike und innere Stimmen. Ja, wer ist dieser «verrückte Schwede», der so erzählt, daß man immer wieder fragt, was denn Bericht sei und was bloß ärztlich-menschliches Jägerlatein. Das Buch wurde, in 40 Sprachen übersetzt, ein Welterfolg. – Der Film wird es kaum. Denn das Buch ist Operette geworden. Zwar haben unter Mitsprache O. W. Fischers, der mehr sich selbst denn Munthe spielt, die beiden Regisseure das Buch und auch die Biographie der Uexküll-Schwerin benutzt. Aber sie bleiben bei Episoden. Dem Aufstieg zum Modemediziner von Paris folgen (besonders operettenhaft) die Cholera-Epidemie in Neapel und die Begegnung mit der Duse in Rom. Und als Finale der berühmte erblindete Schriftsteller in der Traumvilla von San Michele. Operette braucht Liebe. Deshalb meldet sich (als Dreingabe zum Buch) sporadisch eine stets geliebte, doch nie gefreite Jugendgespielin – welcher Kundige dächte nicht an Ibsens «Peer Gynt» und Solveig, seine ewige Braut. Daß aber der Einheimische auf Capri (in der Rolle der inneren Stimme) Mephisto spielen muß, spürt dann schon jeder. – Im Ganzen eine verschwommen rührselige Tier- und Menschenliebe, der es bei aller Hilfsbereitschaft doch an echter Menschlichkeit gebricht. Denn dazu gehört auch das persönliche Engagement, zu dem und in dem man sich verpflichtet weiß – und nicht bloß etwas Schicksal spielt. Nun denn: wer mit einer farbenbunten, gefühlvollen Operette vorlieb nimmt und unterscheiden kann, mag sich unterhalten.

AZ

Liebe will gelernt sein

IV. Mit Reserven

Produktion: Independent; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Kurt Hoffmann, 1962; **Buch:** Erich Kästner, nach seinem Bühnenstück; **Kamera:** H. Geyer; **Musik:** H. M. Majewski; **Darsteller:** M. Held, B. Rütting, G. George, L. von Friedl, M. Haagen u. a.

Wenn Erich Kästner, einer der erfolgreichsten Filmliteraten deutscher Sprache und Meister hintergründiger Ironie, für das Drehbuch verantwortlich zeichnet, und Kurt Hoffmann, der Könner mit der leichten Hand, Regie führt, sind die Erwartungen mit Recht hoch gespannt. Aber mit jedem Filmmeter wird deutlicher, daß im Grunde Elemente der alten Hausapotheke verwandt worden sind. Liebe will gelernt sein, denkt die Arztlitwe, indem sie ihre eigenen Erfahrungen überblickt. In ihrem schriftstellernden Bruder, der mit einer eigenwilligen Schauspielerin in onkelehe-ähnlicher Verbindung lebt, sieht sie den rechten Lehrmeister für ihren Sohn, einen vermeintlich schüchternen Medizinstudenten. Der zeigt sich auch als lernbegieriger, wenn auch bisweilen zerfahrener Schüler, bis er sich schließlich als Vater eines Jungen entpuppt, an dessen zweitem Geburtstag er mit dessen Mutter – der Grund für die Zerfahrenheit – das Verhältnis legalisieren will. – Erich Kästner, dessen «Doppeltes Lottchen» noch in bester Erinnerung ist, versucht sich hier abermals als Ehemoralist. Die Spannung seiner Standpredigt aber bezieht er aus dem Gegensatz zwischen den sich so klug und weise dünkenden, doch moralisch angekränkelten Erwachsenen und dem so «natürlich-sauberen» Paar im Abiturientenalter. Kästner spielt mit milder Ironie die natürliche Ethik der jungen gegen die bürgerlich-konventionelle der älteren Generation aus. Dabei kennt diese sowenig verantwortliche Bindung wie jene, ein Umstand, der zur Kritik und zum Widerspruch herausfordert. Kurt Hoffmann fungiert als Interpret Kästners, wobei er sich sklavisch den oft geistreichen Gedankengängen des Autors verpflichtet fühlt, statt der Handlung Tempo und Schwung zu verleihen. Von überkommenen Klischeevorstellungen und konventionellen Formen, die dem Wort allzusehr den Vorrang lassen, ist der Film nicht frei. Trotz Autor, Regisseur und Starbesetzung ein Mißgriff!

FD/W. V.

A. Z.
LUZERN

Wähle Ein Film von Erwin Leiser **das Leben !**

Eine Hans-Deutsch-/Erwin-Leiser-Produktion

Gestaltung: Erwin Leiser

Schnitt: Hans Heinrich Egger

Musik: Robert Blum

Kamera: Jean-Marc Ripert

Hiroshi Segawa

Otto Ritter

«Wähle das Leben» läßt uns in eine geschlossene Welt blicken. Sie ist nicht grotesk und haßerfüllt, sondern voller Wärme und Würde. Dem Atomversehrten stellt der Film die Verschonten gegenüber. — In dem klassischen Japan mit seiner gefährdeten, exotischen Schönheit — in einer primitiven mexikanischen Welt und in der brausenden Großstadt New York. So wächst der Film zu einer Bildsymphonie über das bedrohte Dasein des modernen Menschen überhaupt. Seine Aussage geht jeden an.
